

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 4

Illustration: "Darf ich wenigstens hoffen, dass Sie den Taxameter ausgeschaltet haben?"
Autor: Reisinger, Oto

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Darf ich wenigstens hoffen, dass Sie den Taxameter ausgeschaltet haben?»

Neisinger

Kleine Anfrage an einen Futurologen

Sehr geehrter Herr Professor
Futurini,

letzten Donnerstag sprachen Sie im Saal des hiesigen «Sternen» über das Thema: «Wie werden wir im Jahr 2000 leben?» Da Sie leider unsere Stadt mit dem letzten Nachtzug um 22.13 Uhr verlassen mussten, um an einem internationalen Futurologen-Kongress teilzunehmen, war es dem Publikum nicht mehr möglich, Fragen an Sie zu richten. (Nachdem Sie die öffentlichen Verkehrsmittel im Jahr 2000 in den hellsten Farben malten, hoffen wir zuversichtlich, dass wir dannzumal auch zu etwas späterer Stunde über eine Verbindung zur nahen Grossstadt verfügen werden.) Erlauben Sie mir deshalb, brieflich auf Ihr Referat zurückzukommen.

Unter dem Stichwort «Berufliche Mobilität» prophezeiten Sie, dass die heute in der Ausbildung stehenden jungen Leute von der rasanten technischen und wirtschaftlichen Entwicklung gezwungen würden, im Laufe ihres Lebens mindestens ein-, vielleicht sogar zweimal umzusatteln und einen zweiten bzw. dritten Beruf zu erlernen. Wie ich aus den Reaktionen des Publikums ersehen konnte, waren zahlreiche Leute bass erstaunt über diese Voraussage. Mir jedoch nötigten Sie, mit Verlaub, Herr Professor, nur ein mitleidiges Lächeln ab. Denn in der Tat habe ich bis heute bereits *dreimal* das Metier gewechselt, und ein vierter Berufswechsel wird sich in naher Zukunft aufdrängen. Und dabei schreiben wir noch immer das Jahr 1975.

Sicher wird es Sie interessieren, wie es kommt, dass Ihre kühnsten Zukunftsprognosen für einzelne Avantgardisten schon heute eher wie beschauliche Reminiszenzen an die gute alte Zeit wirken. Lassen Sie mich deshalb meinen Fall kurz darlegen.

Noch vor zehn Jahren war ich

als Buchhalter in einer Grossbank tätig. Da meine Kinder mitunter dazu neigten, Lärm zu erzeugen, wurde mir die Wohnung gekündigt. Ein neues Heim zu finden war keine leichte Sache. Ich hatte jedoch ausgesprochenes Glück und fand eine Wohnung an schöner Lage und zu vergleichsweise günstigem Mietzins. Dass im Inserat stand: «Es mögen sich nur Leute melden, die bereit sind, in mittel-grossem Speditionsgeschäft mitzuarbeiten», schreckte mich nicht ab. Lieber ein Dach über dem Kopf als einen Fehler in der Bilanz, sagte ich mir, krempelte die

Hemdsärmel hoch und wurde Möbelpacker. Doch das Glück war nur von kurzer Dauer: das Haus musste einer neuen Hochleistungsstrasse weichen.

Das Angebot auf dem Wohnungsmarkt war inzwischen noch knapper geworden, und eine Neubauwohnung konnte ich mir noch weniger leisten als bei meinem früheren Gehalt – also griff ich kurz entschlossen zu, als ein Schreiner einem tüchtigen Mitarbeiter eine geräumige 3-Zimmer-Wohnung offerierte. Nach einem sechsmonatigen Einführungskurs wusste ich an der Kehlmaschine ebenso routiniert zu hantieren und den feinen Holzstaub ebenso tapfer zu schlucken wie ein Berufsmann mit langjähriger Erfahrung. Vor einem Jahr verschied leider der Geschäftsinhaber, und die Erben lösten den Betrieb auf, so dass mir nichts anderes übrigblieb, als mich nach einer neuen Wohnung und folglich nach einem neuen Beruf umzusehen.

Seit kurzem arbeite ich, wie Sie dem Briefkopf entnehmen können, als Gärtner. Gerade weil mir die Arbeit im Freien so sehr zusagt,

Eilt, eilt,

pressieren, pressieren, Morgenstund hat Gold im Mund, nichts dauert ewig, aber vorläufig gibt es noch für kurze Zeit 20 % auf allen Orientteppichen des riesigen Teppichlagers von Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich, in seinem Sonderverkauf!